

Stenstadt:  
Dresden,  
in der Expedi-  
tion, N. Weisn.  
Casse Nr. 8,  
zu haben.

# Sächsische Dorfzeitung.

Preis:  
vierteljährlich  
15 Ngr. Zu  
beziehen durch  
alle kais. Post-  
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Inseratenpreis: Für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr. Unter „Eingefandt“ 3 Ngr.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Hermann Müller in Dresden.

## Politische Weltchau.

**Deutsches Reich.** Wie zur Zeit der Konfliktjahre die Augen der Welt auf das preussische Abgeordnetenhaus sich richteten, so auch in neuerer Zeit wieder, nachdem dort der Kampf gegen den Ultramontanismus mit voller Kraft und Energie auf beiden Seiten begonnen hat. Die letzten drei Tage der vergangenen Woche steigerten diesen Kampf zu einer ungeahnten Höhe und Heftigkeit. Auf der Tagesordnung stand nämlich das Gesetz über die Beaufsichtigung der Schulen, welches in seinen beiden Paragraphen bestimmt:

§ 1. Die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten steht dem Staate zu.

Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates.

§ 2. Die Ernennung der Lokal- und Kreisschulinspektoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staate allein.

Der vom Staate den Inspektoren der Volksschule erteilte Auftrag ist, sofern sie dies Amt als Neben- oder Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich.

Dieser Personen, welchen die bisherigen Vorschriften die Inspektion über die Volksschulen zugewiesen, sind verpflichtet, dies Amt gegen die etwaigen bisherigen Dienstbezüge im Auftrage des Staates fortzuführen oder auf Erfordern zu übernehmen.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben.

Von den zahlreichen Amendements, welche hierzu eingegangen, sei das vom Abg. v. Bonin erwähnt:

1) Zu § 1: den ersten Absatz wie folgt zu fassen:

„Unter Aufhebung aller in einzelnen Landestheilen entgegenstehenden Bestimmungen steht die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungsanstalten dem Staate zu.“

2) Zu § 2: den dritten Absatz zu streichen.

3) Folgende zwei neue Paragraphen hinzuzufügen:

§ 3. Unberührt durch dieses Gesetz bleibt die den Gemeinden und deren Organen zustehende Theilnahme an der Schulaufsicht.

§ 4. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Ein ausführliches Bild von den dreitägigen Debatten zu entwerfen, verbietet leider der Raum unseres Blattes und begnügen wir uns, in Folgendem das Wesentlichste zusammenzufassen.

Sowohl Kultusminister Dr. Falk als auch Fürst Bismarck traten mit glanzvollen Reden in die parlamentarische Arena; Dr. Falk als Unterrichtsminister, Fürst Bismarck als Stifter und Hüter der deutschen Einheit. Die Rede des neuen Kultusministers erstreckte sich auf die Darlegung der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes, auf die Beschaffenheit dagegen eingegangener Petitionen u. s. w. Nie habe eine Vorlage, äußerte derselbe, solche Anfechtungen erfahren, wie diese, und die Regierung habe sich gefragt, welche Bedeutung dieses Maß von Ehre hat. Die Regierung sei entschlossen, mit Ernst vorzugehen, sich aber in ihrem Vorgehen auch durch die Petitionen nicht beirren zu lassen. (Bravo!) Petitionen seien stets gegen die Regierung gerichtet; diesmal gehen sie zum Theil aus Kreisen hervor, wo die Anfechtungen erklärlich sind, zum anderen Theil aus Kreisen,

Vierunddreißigster Jahrgang. I. Quartal.

denen der Anstoß von Organen der Kirche gegeben worden ist und hierbei habe man Schemata angewendet; die Petitionen von Gemeinden z. B. aus Hannover seien reine Treibhauspflanzen, wie ein Pfarrer selbst zugebe. Unbegreiflich sei es, wie man sagen könne, man will die Kirche aus der Schule hinauswerfen. Er sei überzeugt, daß die Kirche eine ganz andere Macht und Kraft habe, als sie sich selbst zutraue, denn unter der religiösen Bewegung zittere der ganze Erdball. Man möge die Regierung nicht mit Vorwürfen überhäufen, die ihr innerstes Wesen betreffen. Der Staat habe die ganze und volle Aufsicht, wie ihm gut dünkt, das stelle das allgemeine Gesetz klar auf; der Kirche bleibe die Selbständigkeit für ihre Unterrichtszwecke und an eine Säkularisation sei bei der Schulaufsicht gewiß nicht zu denken. Der Minister tritt dann allen laut gewordenen Befürchtungen entgegen und beantwortet die Frage: warum denn jetzt? warum denn so eilig die Vorlage eingebracht sei? dahin, daß die Bedürfnisfrage auf dem Gebiete der Zeitbewegung liege, in dem Bedürfnis, daß sich in Gegenden herausstellt, die Kinder von Leuten, deren Muttersprache nicht die deutsche ist, in der deutschen Sprache auszubilden, und da sei der Subjektivismus der Geistlichen ein Hinderniß gewesen. Hier handle es sich darum, das Uebel an der Wurzel auszurotten. Man könne eine Verfassungsbestimmung lange unausgeführt lassen; mache sich aber das Bedürfnis geltend, so müsse mit der Ausführung unverzüglich vorgegangen werden. Von einem Ausdruck des Mißtrauens gegen die Geistlichen sei gar keine Rede; es handle sich um eine Ausführung der Verfassung für Alle. (Beifall.)

Fürst Bismarck: Die vorliegende Frage hätte wahrscheinlich nicht das allgemeine Interesse in so hohem Maße in Anspruch genommen, wie die Zahl der Petitionen beweist, wenn dieselbe nicht eben in einen eigenthümlichen Zustand der politischen Atmosphäre unseres politischen Staatslebens gefallen wäre, nämlich in den inneren politischen Spannung. Ich habe schon früher das Verlangen der Staatsregierung accentuirt, in konfessionellen Dingen zu vollem Frieden zu gelangen und allen Konfessionen volle Befriedigung zu gewähren. Ich halte auch die heutige Gelegenheit dazu geeignet, uns mit der Diagnose dieses Krankheitszustandes zu beschäftigen, denn ich bin viel geneigter, von dieser Stelle aus mit den Herren zu verhandeln, als dies sonst in diplomatischen Dingen der Fall ist. Lassen Sie uns also einmal einen Augenblick auf das Thema zurückkommen und uns einmal fragen, wie kommt es, daß wir uns nun schon seit ein m Jahre in einem unbehaglichen Kampfe befinden, während die meisten von Ihnen noch kurz zuvor ihre volle Befriedigung mit den Verhältnissen der katholischen Kirche zum Staate ausgesprochen haben. Ich habe neulich mein Bedauern darüber ausgesprochen, daß sich auf rein politischem Gebiete eine katholische Fraktion gebildet hat. Ich würde dies weniger beklagen, ja würde es selbst als einen Fortschritt betrachten, wenn diese Fraktion es sich zur Aufgabe gemacht hätte, den religiösen Frieden zu fördern, und sich nicht mit Aufgaben belastet hätte, welche der Kirche völlig fremd sind. Es wäre vor Allem ihre Aufgabe gewesen, sich von Elementen fern zu halten, die den Streit und den Kampf wollen. Daß diese Fraktion nicht eine Fraktion ist, die den Frieden will, geht schon aus der Zusammensetzung ihres Vor-

standes hervor. Es war früher eine Fraktion im Reichstage, unter dem Namen: „Fraktion Meppen“ bekannt, die aus einem Abgeordneten, dem Herrn Dr. Windthorst, bestand. (Heiterkeit.) Herr Dr. Windthorst ist mir zuerst als ein treuer Anhänger des früheren Königs Georg von Hannover bekannt geworden, als er in dieser Eigenschaft mit mir in Verhandlungen trat. Ich habe nun seither nicht wahrgenommen, daß er seiner Vergangenheit entsagt hätte. Seine politische Haltung besteht an sich mit der Annahme, daß sein Herz an jenem Monarchen hängt, in keinem Widerspruch. Der Herr Abgeordnete betheiligte sich zwar an den Verhandlungen dieses Hauses, aber seine Worte sind nicht geeignet, den Frieden zu fördern; seine Reden enthalten stets den Gedanken, als wenn wir eine Regierung wären, welche den heidnischen Staat erstrebt, als sei dieses Gesetz, das die Unterschrift eines Hohenzollernfürsten trägt, dazu bestimmt, das Heidenthum bei uns einzuführen, als solle ein Staat ohne Gott errichtet werden, als sei der Herr Abgeordnete Windthorst allein der Bertheidiger Gottes. Der Gott, an den ich glaube, möge mich behüten, daß der Gott des Abgeordneten Windthorst die Spende seiner Gnade mir gewähre. Der Herr Abgeordnete Windthorst hat erklärt, er hänge an der preussischen Verfassung. Man kann nun allerdings von der Verfassung verschiedenen Gebrauch machen, aber wie kommt es denn, daß der Herr Abgeordnete mit solcher Geringschätzung von der Majorität dieses Hauses spricht? Ich glaube, wir würden leichter zu Frieden gelangen, wenn sich die Herren sowohl von Welfenfreunden wie von ihren protestantischen Freunden fern hielten, wenn sie ein solches Bündniß verschmähten. Daß diese Partei übrigens den Frieden zu befördern nicht die Absicht hat, geht auch deutlich genug aus ihren Organen hervor. Ich erlaube mir zum Beweise dafür heute auf einen Artikel aus dem in Königshütte erscheinenden Blatte: „Der Katholik“ hinzuweisen, das zum Theil von Geistlichen redigirt wird. Er fängt an: „Jesus und Maria-Joseph hilf uns aus der Hand unserer Feinde“ und rechnet zu diesen Feinden des Volkes die Juden und alle Ordensgläubige, also auch uns, welche von dem Schweiß und Blut des katholischen Volkes leben. Ihr dritter Bundesgenosse ist der polnische Adel mit seinen Bestrebungen, das alte Polen wieder herzustellen, denn die katholische Geistlichkeit, selbst deutscher Nationalität, unterstützt diese Bestrebungen; das ist der empfindlichste Punkt, wo der Kampf eröffnet worden ist. Die Polen gestehen diese Bestrebungen offen zu, wir haben dies ruhig angesehen und ohne die Parteinahme der Geistlichkeit würden wir es noch mit ansehen; so aber müssen wir Keime, die gefährlich zu werden drohen, ersticken. Wir dürfen nicht erlauben, daß Schulinspektoren den Unterricht in der deutschen Sprache unterdrücken. Bei dem früheren Kultusminister waren alle Stellen mit Leuten besetzt, welche mit diesen Bestrebungen sympathisirten (Hört!). Unsere Gutmüthigkeit ist zu Ende; Sie wollen die polnische Sprache; wir werden Ihnen mit Gesetzen in Betreff der deutschen Sprache entgegen treten. (Beifall.) Wir haben 100 Jahre geschwankt, jetzt werden wir uns Frankreich in Bezug auf den Elsaß zum Muster nehmen. Ich will mit Herrn Reichensperger Frieden mit Ehren, das wird leichter sein, wenn er sich von vorhin Genanntem trennt, weil er sonst mit den deutschen Verhältnissen in Konflikt kommt. Fürst Bismarck schloß: Ich bitte Sie, geben Sie Ihren Widerstand auf und lassen Sie diese Regierung nicht leiden unter dem Mißtrauen gegen eine künftige! Beschäftigen Sie sich mit Realitäten und nicht mit Gespenstern, und schenken Sie uns das Vertrauen, welches wir bisher mit Recht verdient zu haben glauben. (Lebhafter Beifall.) — Am letzten Tage der Debatte antwortete auf diese Rede das Mitglied des Centrums v. Mallinkrodt: der Ministerpräsident habe unter den fremden Elementen, mit denen die konfessionelle Centrumspartei belastet sei, das geschäftsführende Mitglied Windthorst aufgeführt. Die Partei habe einen Vorstand, sie sei frei in ihrer Abstimmung, aber alle hätten bestimmte maßgebende Prinzipien. Beim Anbieten des Friedens seien zwei betheiligte: der Abgeordnete Windthorst und das Centrum; wir wünschen aufrichtig den Frieden, aber wenn man uns den Frieden bietet unter der Bedingung, daß wir einen unserer Kampfgenossen, auch den schwächsten, fallen lassen sollen, so halten wir dies für

eine Beleidigung und weisen diesen Vorschlag entschieden zurück. Wir sind stolz darauf, ein so hervorragendes Mitglied zu besitzen. Sie haben eine Perle annekirt und wir haben die Perle in die richtige Fassung gebracht. (Schallendes Gelächter.) Es giebt wenig Namen, die in weiten Kreisen so populär sind auch in den altpreussischen Provinzen wie der Name Windthorst. Ein solches Gesetz zu votiren, dazu gehört das höchste Vertrauen zur Regierung und zu solchen Vertrauen liege kein Anlaß vor; man wisse ja nicht, wo die Regierung hinaus will. Die Stellung der verschiedenen Parteien zu einander habe sich seit 1867 ganz verändert; heut beegne sich selbst Birchow mit den Anschauungen der Regierung in sehr bedenklicher Weise. Die ganze deutlich erkennbare Bewegung von Rechts nach Links mahne zur Vorsicht, denn man wisse nicht, wohin sie fährt. Fürst Bismarck habe in politischer Beziehung nicht bloß Napoleon zum Muster genommen, sondern auch einen berühmteren italienischen Staatsmann.

Nachdem Fürst Bismarck dem Vorredner gegenüber seine früheren Aeußerungen aufrecht erhalten fuhr er fort: Die katholische Geistlichkeit in Deutschland hat gezeigt, daß ihr die Kirche näher am Herzen liegt als die Entwicklung des Deutschen Reiches. (Rufe im Centrum: Beweise!) Sie halten das für Beleidigungen, meine Herren? (Dr. Windthorst: Nein, Beweise!) Beweise! Ach, ich bitte Sie, meine Herren, greifen Sie doch in Ihren eigenen Busen! (Stürmische Heiterkeit.) Der Herr Vorredner hat mich ferner erinnert an Reden, die ich vor 23 Jahren, im Jahre 1849, gehalten habe. Ich könnte diese Bezugnahme einfach mit der Bemerkung abfertigen, daß man in 23 Jahren, namentlich wenn es die besten Mannesjahre sind, etwas zuzulernen pflegt, und daß ich wenigstens nicht unfehlbar bin (Heiterkeit). Aber ich will noch weiter gehen und sagen: Was in meinen damaligen Aeußerungen war an lebendigem Bekenntniß, an Bekenntniß zum lebendigem christlichen Glauben, das spreche ich auch heute noch ganz offen aus und scheue dieses Bekenntniß weder öffentlich noch in meinem Hause an irgend einem Tage. (Bravo! rechts.) Aber dieser mein lebendiger, evangelischer, christlicher Glaube legt mir die Verpflichtung auf, für das Land, wo ich geboren bin, zu dessen Diensten Gott mich geschaffen hat und in dem mir ein hohes Amt übertragen ist, nach allen Seiten hin das Recht zu wahren. Und wenn dieser Staat von Republikanern und auf den Barrikaden angegriffen war, habe ich es für meine Pflicht gehalten, auf der Bresche zu stehen. Sie werden mich, wenn dieser Staat von einer Seite angegriffen wird, von der wir gehofft haben und noch wünschen, daß sie wieder dazu zurückkehren wird, die Fundamente des Staates zu befestigen anstatt zu zerstören, auch jetzt auf der Bresche finden! Das gebietet mir das Christenthum und mein Glaube. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ward die Generaldebatte geschlossen und nach kurzer Spezialdiskussion das Gesetz mit den Bonin'schen Amendements genehmigt.

Sowohl in Baiern wie in Württemberg sind die von Partikularisten und Klerikalen gestellten Anträge, die Regierungen für ihre Abstimmung im Bundesrathe verantwortlich zu machen, von den Kammern abgelehnt worden.

**Oesterreichisch-Ungarische Monarchie.** Die Regierung hat nunmehr dem Wiener Abgeordnetenhaus den Entwurf des sogenannten Nothwahlgesetzes vorgelegt. In diesem Gesetze verlangt sie die Ermächtigung, falls Reichstagsabgeordnete im Laufe der Reichsraths- oder Landtagsession ihr Mandat niederlegen oder aus sonst einem Grunde als ausgeschieden anzusehen sind, unmittelbare Neuwahlen vornehmen zu lassen. Gegen Wahlverweigerung ganzer Landtagsgruppen hält die Regierung Artikel 7 der Verfassung für ausreichend. Ferner erfährt man, daß das Subkomité des Verfassungs-Ausschusses seine Arbeiten beendet hat; das betreffende Aktenstück ging vorigen Freitag dem Verfassungs-Ausschusse zu. Die Beschlüsse des Subkomités bilden ein Kompromiß, welchem die Vertreter der Verfassungspartei, der Regierung und der Polen zustimmen. Die Wahlreform, also auch die Frage der unmittelbaren Delegationsentsendung durch den galizischen Landtag, wird darin nicht berührt. Die Konzessionen sollen erst dann Gesetz werden,

wenn der galizische Landtag durch eine bezügliche Aenderung der Landtagsordnung seine Befriedigung erklärt. Mittlerweile wird die Wahlreform vorbereitet, um im Herbst dem Reichsrath zur Beschlussfassung vorgelegt zu werden.

**Schweiz.** Der Ständerath ist mit großer Majorität dem Beschlusse des Nationalrathes, das Verbot des Jesuitenordens in der Schweiz und seine Thätigkeit in Kirche und Schule betreffend, beigetreten, hat dagegen den Beschluß desselben, durch welchen die Errichtung neuer und Wiederherstellung aufgehobener Klöster verboten werden sollte, abgelehnt und sich demnächst bis zum 13. d. M. vertagt. Der Nationalrath hat sich ebenfalls und zwar bis zum 19. d. vertagt.

**Frankreich.** Außer der Ernennung Victor Esfrancs zum Minister des Innern und Soularbs zum Handelsminister liegen diesmal fast gar keine Nachrichten von politischer Bedeutung vor. Thiers hat, indem er Esfranc aus der Linken und Soulard aus der Rechten der Nationalversammlung wählte, abermals bewiesen, daß er von seinem Balancier-system nicht lassen kann. Die republikanischen Blätter beloben Esfranc's und tadeln Soularbs Ernennung; die monarchischen machen es natürlich umgekehrt. — In Bezug auf die National-Subskription wird es schon recht ruhig; nicht lange mehr, und auch ihr gilt das Wort: „Zum Teufel ist der Spiritus, das Pflagma ist geblieben.“

**Großbritannien.** Der Passus der englischen Thronrede über die Alabamafrage hat die Amerikaner gewaltig verschnupft. Im Senat zu Washington forderte der Senator Edmund die Regierung auf, Mittheilungen über die angebliche Absicht Englands zu machen, den Washingtoner Vertrag zu widerrufen. Patterson erblickt in den Äußerungen Gladstone's im Unterhause eine Beleidigung der Vereinigten Staaten. Sherman empfahl, offizielle Berichte über die Angelegenheit abzuwarten, inzwischen aber ein würdiges Benehmen zu beobachten. Die weitere Berathung des Antrags Edmund's wurde vertagt. — Von den New-Yorker Blättern, welche den amerikanischen Standpunkt vertreten, geht der „Herald“ am weitesten: er droht offen mit Krieg. Andere Blätter äußern dagegen weit gemäßigter: „Wenn es wahr ist, daß Englands Kommissären gesagt wurde, es werden Entschädigungen für indirekten Schaden nicht erhoben werden, so muß die amerikanische Regierung den Muth haben, diese Forderung zurückzunehmen.“ Die Londoner „Times“ schreibt: England habe seine Zustimmung zu dem Washingtoner Vertrage nicht widerrufen und werde sie nie widerrufen. Die englische Regierung sei nach wie vor bereit und entschlossen, bei dem Vertrage zu verharren. Dieselbe könne und wolle sich jedoch nicht auf einen Streit einlassen, welchen der Vertrag zum Abschluß bringen, keineswegs aber erst eröffnen sollte. Demselben Blatte wird aus Philadelphia telegraphirt: Die amerikanische Regierung war der Ansicht, es sei den englischen Kommissären bei den Unterhandlungen über den Washingtoner Vertrag bekannt gewesen, daß die Wiedervergütung des indirekt verursachten Schadens bei den Forderungen Amerikas einbegriffen war. Die amerikanische Regierung acceptire den Spruch des Schiedsgerichts und hege den Wunsch, einen vollkommenen Ausgleich herbeizuführen, welcher alle zukünftigen Zwistigkeiten ausschliesse, übrigens werde sie keinen Theil der Klageschrift zurückziehen. — Man darf wohl gespannt sein, welche weitere Entwicklung diese neueste Phase der Alabamafrage nehmen wird.

### Vermeide den Schein.

Novelle von Rudolf Leidler.

(Fortsetzung.)

Baron E. setzte seine Besuche in gewohnter Weise fort.

Eines Morgens zeigte Arthur Hedwig an, daß sie für diesen Abend zu einer Soirée beim Fürsten M. eingeladen seien, und daß Fürst M. in seiner Einladung ausdrücklich die Bitte ausgesprochen habe: „Hedwig wolle doch diesmal sich ihrem Einsiedlerleben entziehen und der Verlobungsfeier seiner Tochter beiwohnen.“ Arthur fügte hinzu: „Fürst M. ist erster Minister des Reiches; seitdem ich Staatsdienste angenommen, muß ich die Konventionen in Beziehung auf hohe Staatsbeamte, besonders

aber gegen Fürst M. streng berücksichtigen; ich bitte Dich also, liebe Hedwig, begleite mich zur Soirée.“

Hedwig versprach ohne Zögern, sich dem Wunsche des Gatten zu fügen.

Da Arthur während des Nachmittags beschäftigt war, sahen sich die Gatten vor Abend nicht wieder. Am Abend kam Arthur selbst, Hedwig anzuzeigen, daß der Wagen warte. Er fand Hedwig im „rothen Salon“, sie saß in einem Fauteuil, den Kopf in die Hand gestützt und schien leidend; sie klagte über heftiges Kopfweg und bat Arthur, sie zu entschuldigen.

Diesmal entfernte sich Arthur, welcher auf's höchste beleidigt war und mit Recht in dem Unwohlsein Hedwigs eine bloße Baune erkannte, ohne Segenrede — aber auch ohne Abschiedsgruß. Fünf Minuten später rollte der Wagen durch das Thor des Palastes und führte Fürst E. allein zur Verlobungsfeier der Tochter des Premierministers.

Mit ihrer Verweigerung verband Hedwig keine besonderen Nebenabsichten. Sie war, wie schon erwähnt, von Kindheit an, an die Stille eines häuslichen Lebens gewöhnt. Nach ihrer Vermählung gezwungen, in die große Welt zu treten, gab sie sich, aus Rücksicht für Arthur, den ihr täglich gebotenen Zerstreuungen hin, doch bald entzog sie sich wieder denselben. Gerade heute nach achtmonatlicher Vermählung, hatte bei Hedwig, nach dem was vorgefallen, die Abneigung für Festlichkeiten den höchsten Grad erreicht! Waren nicht diese ewigen Einladungen, welche Arthur mit dem Ausdruck „Konventionen“ rechtfertigen wollte, die Schuld, daß Arthur sich beinahe stets von ihr entfernt hielt? Konnte Hedwig jemals jene anonyme, meuchlerische Anklage gegen ihre Ehre vergessen? Lag nicht der Hauptgrund dieser Verleumdungen in der sich so oft wiederholenden Abwesenheit des Gatten? —

Dies waren die Gründe, weshalb Hedwig Arthur nicht begleitete. Ihr früherer Widerwillen gegen Festlichkeiten grenzte heute an Abscheu. Die Unwahrheit, deren sich Hedwig bediente, denn sie hatte kein Kopfweg, war bis heute ihr erster, einziger Fehltritt gegen Arthur.

Kurze Zeit nach Entfernung Arthur's lies sich Baron E. anmelden. Hedwig, gereizt durch den herzlosen Abschied Arthur's, empfing ihn. E., ungeachtet seiner Jugend ein vollendeter Weltmann erkannte bald, daß die Ursachen des nicht ganz unterdrückten Krübsinn's Hedwig's, in ehelicher Unzufriedenheit liegen mußten. Bald brachte er sie durch gewandte Gespräche dahin, daß sie ihm das Vorgefallene mittheilte. Baron E. gab Hedwig vollkommen Recht, tadelte etwas bitter das Benehmen Arthur's und Hedwig — widersprach nur schwach. Endlich schlug E., die Ausführung einiger Musikstücke vor; Hedwig spielte, aber — zerstreut. Bald wurde das Piano wieder verlassen und E., welcher heute den ersten Sieg über Arthur erzwungen zu haben meinte, fing die unterbrochene Unterhaltung von Neuem an und gewann durch seine Bescheidenheit, seine bezeugte Theilnahme, seine scheinbar gleichen Sympathien Hedwigs Zuneigung mehr als je.

Die Zeit verging rasch; die Pendule des Salons schlug 1 Uhr. Hedwig erhob sich und wollte E. verabschieden — — in demselben Augenblicke stürzte Hedwigs Kammerfrau, eine alte, treue, frühere Dienerin der Gräfin D., in den Salon und meldete erschrocken, die ebenso plötzliche als unerwartete Zurückkunft des Fürsten.

Fürst E. hatte seinen Wagen am Anfange der Straße halten lassen und den kurzen Weg bis zum Palais zu Fuß zurückgelegt. Die Veranlassung, warum er zu so früher Zeit aus der Soirée des Fürsten M. zurückkehrte, war der Inhalt folgender Zeilen, welche ein Diener ihm kurz vor 1 Uhr überreichte:

„Fürst E.!

Noch mehr Verachtung als die Schuldige selbst, verdient der Mann, welcher hilfreich die Hand zur Entehrung seines Hauses bietet. Einmal schon gewarnt, waren Sie blind! Wollen Sie dies auch jetzt noch sein, wo, in demselben Augenblicke, Baron E. sich mit der angeblich kranken Fürstin E. angenehm unterhält?

Ein Freund des Fürsten, Ihres verstorbenen Vaters.“

Von tausend Furien der Eifersucht gefoltert, verließ Fürst E., plötzliches Unwohlsein vorschützend, den Spieltisch und kam in

demselben Augenblicke die große, stets hellerleuchtete Treppe des Palastes hinauf, als zufällig Hedwigs Kammerfrau sein Erscheinen bemerkte.

Bloßer Zufall, geneigter Leser, war es, welcher die Kammerfrau des Fürsten Zurückkunft bemerken ließ; Hedwig die nie an's Böse, noch weniger an's Verbrechen dachte, bedurfte keiner Aufpaffer zu ihren Gunsten.

Die Meldung der Kammerfrau traf Hedwig wie ein Todesstoß; in einem Augenblicke erkannte sie ihre Unbesonnenheit und die unausbleiblich unglücklichen Folgen derselben. Baron E., sich der Schuld bewußt, verlor seine ihm stets zu Gebote stehende Geistesgegenwart; er erbleichte und stammelte: „um Gottes Willen, Hedwig, verbergen Sie mich!“

Der einzige Ausgang vom „rothen Salon“ führte durch noch drei andere Zimmer zur Haupttreppe. Hedwig, ohne auch nur einen Augenblick zu überlegen, öffnete E. die Thür, welche „zum Winkel“ führte und zog die Schlüssel ab.

Fürst E., scheinbar ruhig, trat in den Salon; seine sonst lebhaften Gesichtszüge waren marmorkalt; nur in seinen Augen glühte das Feuer der ihn verzehrenden Leidenschaft. — Fürst E., als er in's Vorzimmer des „rothen Salon's trat, hatte das Zuschließen der Thür gehört. —

#### IV. Das Gericht.

Hedwig hatte sich in ein Fauteuil geworfen; ihr Aeußeres verrieth auf den ersten Blick, die innere Zerrüttung. Der Fürst blieb vor ihr stehen; Hedwig wagte nicht aufzublicken.

„Madame“, sprach er im kaltesten Tone, „obwohl ich sehe, daß Sie in Folge ihres Kopfweh's viel leiden, so bitte ich doch, eine Frage, welche für mich von einiger Bedeutung ist, gütigst zu beantworten.“ „Haben Sie die, den Abend den Baron E. empfangen?“

„Ja,“ antwortete Hedwig kaum hörbar.

„Wann verließ er Sie?“

„Um 11 Uhr“ stammelte Hedwig mühsam und mit gesenktem Blicke. „Gut, Madame, ich danke Ihnen“.

Hastig schellte der Fürst, und gab dem eintretenden Kammerdiener mit leiser Stimme einen längeren Befehl.

Lobesstille herrschte im „rothen Salon.“ —

Hedwig saß oder lag vielmehr, von Gewissensangst gefoltert, im Fauteuil. Mehrere Male war sie im Begriff Arthur Alles zu entdecken; falscher Stolz, mehr aber noch Furcht und Scham, hielten Sie von einem freien Bekenntniß ihrer Schuld zurück.

Arthur ging mit gekreuzten Armen und gemessenen Schritt auf und ab; er würdigte Hedwig keines Blickes.

Mehr als eine halbe Stunde verfloss . . . . . Da hörte man im Vorzimmer schwere Tritte. Durch die vom Kammerdiener geöffnete Thür trat ein Arbeiter, welcher seiner Kleidung nach ein Maurer war.

Der Fürst schritt auf ihn zu und sagte, nach der Thür des „Winkels“ deutend: „diese Thür.“

Der Maurer entfernte sich und kehrte bald mit mehreren Arbeitern, welche Ziegeln trugen, zurück. Die Träger gingen wieder fort, um andere zu holen; der Maurer begann seine Arbeit. Die Thür „des Winkels“ wurde in ihrer ganzen Tiefe mit Ziegel ausgefüllt; die Ziegel mit Kalk oder Cement wohl verkittet. —

Welcher Feder wäre es möglich, Hedwigs Gefühle zu beschreiben? Sie sah vor ihren Augen den schrecklichsten Mord begehen; sie durfte, sie konnte nicht sprechen. Hätte es sich um ihr Leben gehandelt; oh!, wie gern würde sie dies augenblicklich geopfert haben! Ihre Ehre aber, diese konnte sie nicht Preis geben! Sie litt tausend Foltern; wäre sie im Augenblicke gestorben, so hätte sie im Sterben den Tod als die größte Wohlthat gesegnet. —

Die Thür war vermauert; die Arbeiter hatten sich entfernt.

Der Fürst wendete sich zu Hedwig, die einer leblosen Statue gleich und sprach:

„Madame, der Wagen erwartet Sie; Sie reisen augenblicklich nach Beltheim; dort werden Sie meine weiteren Beschlässe erwarten. Die Schande bleibt hier (auf die Thür zeigend) und wird dort (in Beltheim) erlöschen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Dresdner Nachrichten

vom 12. Februar.

— Vom Landtage. Die I. Kammer hat das Einkunfts-Entschädigungsgesetz nach den Beschlüssen der II. Kammer angenommen.

Die II. Kammer erledigte in voriger Woche die Positionen 1 bis 9 des Einnahme-Budgets, indem sie überall die von der Finanzdeputation vorgeschlagenen Summen bewilligte. Gleichzeitig richtete sie folgende Anträge an die Staatsregierung: 1) Dieselbe wolle überall da, wo die Jagd auf Kammergutsfluren, gleichviel, ob sie die gesammte Kammergutsflur oder nur einzelne Theile derselben betrifft und noch nicht öffentlich verpachtet worden ist, dies unverweilt vornehmen. — 2) Die Staatsregierung wolle in Erwägung ziehen, ob die Organisation der Forstverwaltung nicht noch zu vervollkommen und am Sitze der Regierung eine kollegialisch geordnete Forstinspektionsbehörde einzusetzen und dafür die Doerforstmeisterien vollständig aufzuheben sein würden. — 3) Die Regierung wolle bei der künftigen Budget-Einstellung sämmtliche Einnahmen und Ausgaben bei den einzelnen Kalkwerken im Budget aufführen. — 4) Die Kammer erklärt, daß sie die beim vorigen Landtage in Bezug auf Bad Eister angenommenen Anträge als in voller Kraft fortwährend betrachtet. 5) Die Kammer ermächtigt die Regierung, daß für den unerwarteten Fall, wenn sich weder Käufer für den gesammten Gutskomplex oder einzelne Theile desselben, noch Pächter für die einzelnen Parzellen finden, das zu Bader- und Bauzwecken nicht nöthige Areal dem Domainensond zur Bepflanzung mit Wald überwiesen werde. 6) Die Regierung wird ersucht: a) eine Abschätzung eintreten zu lassen, was das nach Antrag 2 des Deputationsberichts eventuell mit Wald zu bepflanzende Areal dem Staate als Waldboden werth ist, und b) wenn ein Kaufgebot darauf von höherem Betrage eingeht, als die ermittelte Werthschätzung als Waldboden ergibt, dasselbe zu acceptiren.

In ihrer heutigen Sitzung begann die II. Kammer mit Pos. 10, Staats-eisenbahnen, eingestellt mit 4,670,000 Thlr., aber unter Berücksichtigung des bedeutenden Verkehrsaufschwunges von der Deputation im Einverständniß der Regierung auf 5,000,000 Thlr. erhöht. Nach eingehender Motivirung richtet außerdem die Deputation folgenden Antrag an die Kammer: Dieselbe wolle beschließen, die Staatsregierung zu ermächtigen, den Erneuerungsfonds bei den Eisenbahnen einzuziehen und die Bestände desselben mit dem mobilen Staatsvermögen zu vereinigen. — Demnächst empfiehlt die Deputation eine gleichmäßige Gehaltserhöhung des gesammten Eisenbahnpersonals nach Maßgabe der vereinbarten Skala und will nur bei dem Fahrpersonale und in der Majorität auch bei den Weichenstellern in sofern eine Ausnahme gemacht wissen, als diese da, wo es nach Maßgabe der Skala nicht der Fall sein würde, doch eine Zulage von nicht unter 40 Thalern erhalten sollen. Diese Gehaltszulagen belaufen sich im Ganzen auf 193,840 Thlr. Die Deputation einigte sich ferner zu folgenden Anträgen: Die Staatsregierung wolle in Erwägung ziehen, 1) ob es wohl zweckmäßig sei, auf allen Linien der sächsischen Staats-eisenbahnen eine IV. Wagenklasse einzuführen, und 2) ob es thunlich sei, die Erwärmung aller Wagenklassen während der Winterzeit, wie das bereits auf den bairischen Staatsbahnen geschieht, eintreten zu lassen, 3) ob eine Einrichtung möglich sei, wodurch die lebensgefährliche Funktion des Fahrpersonals, die Billets während der Fahrt zu kopiren, in Wegfall zu bringen ist.

Sämmtliche Deputations-Anträge wurden nach längerer Debatte genehmigt, ebenso ein Antrag des Abg. Uhle auf Ueberbauung der Perrons, Verbesserung von Bahnhofsanlagen u. s. w. Schließlich erledigte die Kammer noch die übrigen Positionen des Einnahmebudgets nach den Vorschlägen ihrer Deputation.

Folgender Antrag des Abg. Penzig war der III. Deputation der II. Kammer zur Berichterstattung überwiesen worden: Die Kammer wolle beschließen, bei der Staatsregierung um Vorlegung eines neuen Impfgesetzes noch an diesem Landtage zu ersuchen, in welchem a) die Impfung nach Vollendung des ersten und vor Ablauf des zweiten Lebensjahres obligatorisch vorgeschrieben, b) der Nachweis mit Erfolg geschener Impfung bei dem Eintritte in die Schule, eventuell Nachimpfung im Laufe des ersten Schuljahres durch den Schul- oder Distriktsimpfarzt angeordnet, c) Ausnahmen von diesen Bestimmungen nur auf Grund ärztlicher Zeugnisse gestattet werden.

Die betreffende Deputation unterbreitet der Kammer folgende Vorschläge: Die k. Staatsregierung wolle, unerwartet der von Seiten des Reichs in Bezug auf die Blatternimpfung (Blatternkrankheit) zu ergreifenden Maßregeln: 1) spätestens dem nächsten Landtage ein neues Impfgesetz vorlegen, durch welches der Impfwang unter Androhung von Strafen für die aus Ungehorsam nicht erfüllte Pflicht eingeführt wird, 2) a. entweder nach Ansicht der Majorität: in Erwägung ziehen, ob eine zwangsweise Revaccination vor oder bei Entlassung aus der Schule empfehlenswerth und ausführbar sein würde, b. oder nach dem Minoritätsgutachten: die Revaccination der Schulkinder bei der Entlassung aus der Schule dringend anrathen zu lassen, ferner 3) die k. Staatsregierung zu ersuchen, möglichst dafür Sorge zu tragen, daß die freiwillige Revaccination bei Erwachsenen mehr und mehr zur Anwendung gelange, sowie 4) bis zum Erlaß eines neuen Impfgesetzes aber fortwährend für strenge Durchführung der gegenwärtig über die Impfung bestehenden gesetzlichen Vorschriften bemüht zu sein. Weiter 5) bei Entwerfung des neuen Impfgesetzes die Anträge des Abg. Penzig und Genossen in Erwägung zu ziehen, und endlich 6) die Kammer wolle beschließen, diese Angelegenheit zur weiteren Berathung und Beschlussfassung an die I. Kammer gelangen zu lassen.

Dem Landtage sind neuerdings von der königl. Staatsregierung mittelst Dekret Nachträge zur Eisenbahn-Vorlage zugegangen, welche über alles Dasjenige Aufschluß erteilen, was seit Schluß des vorigen Landtages bis zum 15. Jan. d. M. im sächsischen Eisenbahnwesen geschehen ist. Innerhalb dieses Rechenschaftsberichts über die letzte Vergangenheit, die Gegenwart und die nächste Zukunft unsers Eisenbahnwesens enthält das k. Dekret auch einen Antrag der Staatsregierung, der dahin gerichtet ist: 4 Millionen Thaler für Erbauung einer Staatsbahn von Pirna über Dürr-Röhrsdorf bis zur Verbindung mit der Kamenz-Radeberger Bahn zu bewilligen, eventuell wenigstens die Mittel für Herstellung der Eibbrücke bei Pirna im Betrage von 500,000 Thlr. aus den Beständen des mobilen Staatsvermögens zur Verfügung zu stellen. Für den baldigen Bau dieser Bahn hat sich die Direktion der Berlin-Söckliger Eisenbahngesellschaft und die k. preussische Staatsregierung gegen die k. sächsische Staatsregierung ausgesprochen, die Stadt Pirna aber hat gebeten, den Bau der Eibbrücke wo möglich noch in diesem Jahre vorzunehmen, und die Staatsregierung theilt die Ansicht, daß es sich empfehle, so bald als möglich wenigstens mit dem aufhältlichen Bau der Eibbrücke bei Pirna vorzugehen, um die periodisch eintretenden günstigen Wasserstände der Elbe thunlichst auszunutzen. Der Bau der ganzen Bahnlinie kann vermuthlich im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode ziemlich vollendet werden. Im Zusammenhang mit diesem Bahnbau besteht die Absicht, die bei Pirna sich kreuzenden Betriebsrichtungen: Bodenbach-Pirna-Dresden und Dürr-Pirna-Bodenbach so zu arrangiren, daß sie zwar unabhängig von einander bestehen können, aber auch der Uebergang von einer Betriebsrichtung in die andere leicht und bequem ausführbar wird. Dahr soll der Personenverkehr an das östliche Ende bis etwas in der Richtung nach Dresden hin zu verlegenden Bahnhof bei Pirna verwiesen und hiernächst Konzentration des Güterverkehrs längs der Südseite des neuen Bahnhofs vorgenommen werden. Der Verkehr zwischen Dresden und Bodenbach bleibt somit ungestört und unabhängig von den andern Betriebsrichtungen. Die neue Eibbrücke soll auch für den Wagenverkehr eingerichtet werden.

— Aus den statistischen Notizen über das Immobilien-Brandversicherungswesen der Stadt Dresden, aufgestellt vom Rath's-Registrator W. A. Hartmann, theilen wir in Folgendem einige höchst interessante Data mit. Von dem Jahre 1864 bis zum Jahre 1872 ist die Versicherungssumme der gesammten Stadt um 13,116,280 Thlr., mithin um 32,2 Prozent gewachsen, so daß gegenwärtig dieselbe eine Höhe von 53,806,320 Thlr. erreicht, (40,351,000 Thlr. links der Elbe und 13,455,320 Thlr. rechts der Elbe), wofür in dem letzten Jahre 76,615 Thlr. Versicherungsbeiträge an die Landesbrandkasse gezahlt worden sind. Hiernach stellt sich der Beitragsfuß pro Meile auf 1 Thlr. 12 Ngr. 6 Pf. Im Ganzen haben im Jahre 1871 in Dresden 98 Brände stattgefunden, und brauchten in 28 Fällen nur 2035 Thlr. Vergütungen geleistet werden; hiervon kommen auf das linke Eibufer 1983 Thlr. und auf das rechte Eibufer 52 Thlr. In den übrigen 70 Fällen ist eine Vergütung des Schadens aus der Landesbrandkasse deshalb nicht gewährt worden, weil die Objekte entweder nicht versichert waren, oder die Kalamitosen auf Entschädigung

verzichtet haben oder der Schaden nur Mobilien betraf. Von den 98 Bränden entfallen die meisten auf die Monate Januar (15), Februar (13), und November (13) und wiederum von den Tagen sind es die Sonntage (17), an welchen sich das Element vorzugsweise entfesselte. Nur eine Frau kam hierbei infolge erlittener Brandwunden ums Leben. Aus der Zahl der größeren Brände welche in den letzten 8 Jahren stattgefunden und welche in den Notizen am Schlusse aufgeführt stehen, heben wir noch den Brand vom 3. Nov. 1866 in der Breitestraße 5 mit 13,096 Thlr. Vergütung, den Brand des Theatergebäudes am 21. Sept. 1869 (war bei der Landesbrandkasse nicht versichert) und den Brand des Pontonschuppens am 19. Nov. 1869 mit 16,632 Thlr. Vergütung hervor.

— Aus dem Gerichtssaal. In der Sitzung vom 6. d. M. wurden die schon früher bestrafte Handarbeiter Ernst Richard Pasig von hier, Karl August Männchen aus Kreischa und Karl August Hundrack aus Baugen, sowie der Bergarbeiter Johann Julius Jakob aus Zwickau, sämmtlich junge Leute von 20 und einigen Jahren, wegen Diebstahls beziehentlich Diebstahlversuchs durch das Schöffengericht verurtheilt. Nachdem dies ebengenannte Diebblatt sich vergeblich bemüht hatte, an einigen Stellen der Altstadt Einbrüche zu verüben, gelang es ihm im September v. J. aus einem an der Mauer des alten Neustädter Kirchhofes gelegenen Neubau nächstlicher Weile verschiedenes Maurerhandwerkzeug im Werthe von 6 Thalern zu stehlen. Am Schlusse der Verhandlung wurde Jakob, in welchem sich bei der Ausführung der schändlichen Pläne doch noch etwas wie Ehrlichkeitsinn geregt hatte, bezüglich des Diebstahlversuchs in einem Falle straffrei gesprochen, dagegen Pasig und Männchen zu je 2 Jahre Zuchthaus, Hundrack zu 1 Jahr Gefängniß und Jakob zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, auch sind den beiden ersten die bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre, dem Hundrack auf 1 Jahr aberkannt worden. — In der Sitzung am 7. Febr. handelte es sich um einen Akt roher Brutalität. Der bisher noch unbestrafte Handarbeiter Johann Friedrich August Naumann von hier hatte am 1. Mai v. J. die 18jährige Elisabeth Kuger gelegentlich eines Streites um einen geringen Gegenstand in einer Anwendung von Jähzorn dermaßen geschlagen und gestoßen, daß dieselbe ohnmächtig zu Boden gestürzt war. Die Verletzte, welche heute als Zeugin gegenwärtig ist, hat nach dem ärztlichen Gutachten eine Gehirnerschütterung infolge der Schläge an den Kopf oder des Falles erlitten und sind die Kopfschmerzen sowie Krämpfe, welche letztere auch während der Verhandlung mehrere Male wiederkehrten, eine sichere Folge davon. Ueberhaupt ist das sonst gesunde Mädchen seit jener Zeit an Nervenschwäche leidend und ihr Krankheitszustand chronisch geworden. Der Angeklagte stellt zwar Alles in Abrede, der Staatsanwalt wird aber durch die vielen gewichtigen Aussagen der meisten Zeugen so sehr von der Schuld des Naumann überzeugt, daß er auf eine angemessene Zuchthausstrafe anträgt, die jedoch das Schöffengericht schließlich in eine 2jährige Gefängnißstrafe umwandelt.

— Mittheilungen aus Straßburg von 6. Februar melden: Bei den hier garnisonirenden königlich preussischen und königlich sächsischen Regimentern finden eben Entlassungen statt, von jeder Kompagnie 25 Mann. Mit Musik zogen die entlassenen Sachsen gestern zum Bahnhof, wo sie die ebenfalls bei den im Oberrhein garnisonirenden Regimentern entlassenen Mannschaften erwarteten, um in Gemeinschaft der lieben Primath zuzufahren. Bis zur erfolgten Abfahrt spielte die Militärmusik im Bahnhofs.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die alten Briefmarken nur noch bis zum 15. d. M. bei den Postanstalten umgetauscht werden.

— Von den bis zum 9 Febr. a. c. in das Blatternhospital auf der Radebergerstraße aufgenommenen und verpflegten 119 Kranken sind im Ganzen 20 gestorben. Die Epidemie scheint übrigens jetzt im Erlöschen.

### Land- und Volkswirthschaftliches.

#### Schlachtviehmarkt auf Kammerdieners in Dresden.

Vom 9. bis 12. Februar waren zum Verkauf aufgestellt: 340 Stück Rinder. Erste Qualität wurde mit 18—19, mittlere 15—16, ordinäre mit 12—13 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. 833 Stück Schweine und zwar 640 Land- und 193 ungarische Schweine. Gute Waare erzielte 18—19, geringere 15—16 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. 1201 Stück Schaafe. Bei Mangel

an guter Waare wurden für Schaafse mäßige Preise erzielt. 185  
Stück Kälber fanden wenig Absatz.

### Bermischtes.

— Die Auswanderung über Bremen, dem Hauptplatz für die deutsche Auswanderung, hat im Jahre 1871 betragen 60,516 Personen in 203 (zum überwiegenden Theile Dampf-) Schiffen. Bis auf die geringe Zahl von 121 Personen ging alles nach den Vereinigten Staaten. 24,195 stammten aus Preußen, 5306 aus dem rechtsrheinischen Baiern und 1226 aus der Pfalz, 2356 aus Württemberg 1706 aus Baden, 1599 aus Hessen, 1217 aus Sachsen, 7273 aus Böhmen, 1055 aus dem übrigen Oesterreich, Ungarn u. s. f.

— Eine in Graz wegen der Erhöhung der Preise ausgebrochene Bierrevolution hat größere Dimensionen angenommen, als man von polizeilicher Seite glauben mochte, denn die „N. Fr. Pr.“ schreibt darüber vom 6. Februar Folgendes: Große Arbeiterhaufen zogen schreiend zu Schreiners Brauerei, alle Einrichtungen, Garten-Zäune, das Hausthor und die Geräthschaften zerstörend. Mehrere Tausend Menschen hatten sich angesammelt. Ein furchtbarer Lärm entstand; Militär rückte an und drohte Feuer zu geben. Steine flogen gegen das Militär und die Polizei. Nur mit einem Bajonnetangriff gelang schließlich die Zerstreung der Rote. Schreiner's Bierhalle sieht trostlos aus. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Morgen steht eine Erneuerung des Excesses bevor. Das Militär ist auf den Füßen. Arbeiter durchziehen noch immer die Stadt.

(Eingefandt.)

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten.  
„Revaloscière Du Barry von London.“

Keine Krankheit vermag der delikaten Revaloscière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritten, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus,

Blut, Bleichsucht, — Auszug aus 72,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden:

Certifikat Nr. 57,942. Mainz, 14 Juli 1867.  
Ihre Revaloscière habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nerventränkheiten das Leben zu verdanken.

Johann Godez, Provisor der Pfarre Blainar.  
Post Unterbergen bei Kagenfurt.

Certifikat Nr. 62,914. Weiskau, 14. September 1868.  
Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidaliden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revaloscière. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nährhafter als Fleisch, — erspart die Revaloscière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von  $\frac{1}{2}$  Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Revaloscière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr. Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178 Friedrichstraße; in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei Theodor Pfigmann, Hoflieferant; in Chemnitz in der Nicolaiapotheke; in Zwickau bei Anton Bauer, F. L. Lohse, und Hermann Köhler; in Glauchau in der Löwen Apotheke, Ernst Dörr und E. K. Fels. Nachfolger; in Reichenbach bei Hermann Lohse und nach allen Gegenden gegen Postanweisung. Depôt in Dresden in der Kgl. Hofapotheke.

### Softtheater-Repertoire.

Dienstag, 13. Febr.: Orpheus in der Unterwelt. Burleske. Oper in 4 Akten, von Hector Cremieux. Musik von Offenbach. (Neu einstudirt.)  
Mittwoch, 14. Febr.: Konzert.  
Donnerstag, 15. Febr.: Zum 1. M.: Miß Sara Samson. Trauerspiel in 5 Akten von Lessing.  
Freitag, 16. Febr.: Fidelio.  
Sonntag, 17. Febr.: Stille Wasser sind tief.

## A n k ü n d i g u n g e n.

**Fabrik und Lager von Tapeten und Rouleaux. Gustav Hitzschold.**

(18)

Moritzstraße 14. Dresden. Hauptstraße 1.

**Dresdner Leih- u. Credit-Anstalt**

Wilsdruffer Straße 28,

und deren

**Filialbank am Räcknitz- (jetzt Moltkeplatz)**

verzinsen

**Capitaleinlagen** mit 6 % bei 8 tåg. Kündigung, 7 % bei 3 monatl. Kündigung, 8 % bei 6 monatl. Kündigung, 9 % bei 12 monatl. Kündigung.

und gewähren **Darlehen** jeder Betragshöhe auf Expeditions- und Lagergüter, Rohmaterialien, Waaren und reale Werthe, Staats- und courshabende Werthpapiere u. c.

**Dresdner Leih- & Credit-Anstalt.**

G. Schaufuß.

(6)

Um Platz für meine

**Seiden- und feinen Modewaaren**

zu gewinnen, gebe ich mein Lager in **Tuchen, Bukskins, Ratines, Doublestoffen, Krimmer, Astrachan** u. c. vollständig auf und verkaufe ich deshalb diese Artikel beispiellos billig.

**Robert Bernhardt,**  
Dresden, Freiburger Platz 21 c.

(11)

En gros. En detail.

**Eduard Siegel,**

**Colonialwaarenhandlung,**

Dresden, Schreiberstraße 1a,

empfiehlt seine große Auswahl verschiedener Sorten **Kaffees**, sämmtlich probirt, unter Garantie des reinen Geschmacks, sowie alle anderen **Colonialwaaren** stets zu billigsten Tagespreisen. (14)

**Möhren-Syrup,**

das Pfund 16 Pf., im Ganzen billiger, empfiehlt **Joh. Dörflinger,**  
(22) Dresden, Freiburger Platz 21 d.

**Hirsche, Rehe & Hasen**

werden zum höchsten Preis eingekauft vom Wildpretthändler **Türke,** Dresden, Webergasse Nr. 25 (Wolf's Weinhandlung). (31)

Alle Sorten rohe **Felle** werden zum höchsten Preise gekauft Dresden, Schreiberstraße Nr. 18, in der Lederhandlung.

# Wechsel

auf alle größeren Plätze von

## Nordamerika

in jedem beliebigen Betrage sind stets zu billigstem Course durch uns zu beziehen.

### Lüder & Tischler,

Dresden, Bank- und Wechselgeschäft.

Wunderbare Heilungen durch das Blut- und Säftereinigungsmittel

## Breslauer Universum.

Herr Wilhelm Genter, Gutbesitzer in Höfchen bei Rossen schreibt:

Meine Frau wurde vor mehreren Jahren in den Gliedern gelähmt, hatte große Schmerzen in Armen und Beinen und wurde dadurch so kraftlos, daß sie 2 Jahre auf einer Stelle liegen mußte. Sie war ganz steif und konnte sich nicht rühren und wenden und mußte sich lassen hin- und herheben. Sie bekam große Hitze in die Beine, dieselben brachen auf, es entstanden große Wunden und Beulen, aus welchen Wasser und Eiter förmlich herauslief. Nun konnte sie nicht mehr liegen und sitzt nun schon seit 1 Jahren Tag und Nacht auf einem Stuhl. Sie hat Unterleibschmerzen, daß es ihr bis an's Herz geht und der Athem stockt. Die Beine sind jetzt ganz zurückgezogen und krumm. Schmerzen hat sie fortwährend. Sie kann auch nicht allein essen und hat auch nicht immer Appetit etc.

(4 Wochen später schreibt derselbe:)

Ihr Breslauer Universum hat meine Frau ganz nach Ihrer Vorschrift eingenommen und es ist während der letzten Zeit auch Linderung der Schmerzen eingetreten. Das linke Bein hat sich gesetzt und ist fast ganz geheilt etc.

Herr Ludwig Friedrich, Deconom in Schweinsdorf bei Deuben schreibt:

Ich sage Ihnen meinen Dank für die Zusendung Ihres Breslauer Universums und berichte Ihnen, daß mir nach Verbrauch der ersten Flasche Breslauer Universum in den Armen und Beinen, in welchen ich starken Rheumatismus hatte, leichter und besser geworden ist.

(Anmerkung:) Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfraß, Flechten und sonstige Hautauschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels

## Breslauer Universum

sicher, schnell und für immer beseitigt. Bei veralteten Uebeln sind 2, sonst nur 1 Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend. Bei Bestellung ist eine Beschreibung des Krankheitszustandes erwünscht. Das Breslauer Universum nebst Gebrauchs-Anweisung versende ich unter Postvorschuß von 1 Thaler pro Flasche. Bestellungen sind zu adressiren an:

Oscar Silberstein in Breslau.

(53)

## Sächsische Hypothekenbank

betreffend. Formulare zu der beim Concursgerichte bis 17. Februar d. J. bei Verlust aller Rechte zu bewirkenden Anmeldung von Pfandbriefen geben franco ab

Haasenstein & Vogler

in Dresden, Leipzig, Chemnitz.

(41)

1871er ff. Nigaer Weinsamen,  
1871er ff. Bernauer do.

empfehl't tonnenweise billigst

Ludw. Kuntzelmann,  
Dresden, am See 20.

Neue, rothblühende, reine

## Kleesaaten,

Schleische, Altenburger und  
Amerikanische Sorten,

acht Amerikanischen

## Pferdezahn-Mais

empfehlen

(16)

Pramann & Comp.,  
Dresden, Ost-Allee 39.

## Einkauf

zum höchsten Preis

wollener Abfälle von Herren- und Damenschneidern, Herrentuchabfälle, Salzeisen, weißer und grauer Schnittabfälle, alter Seide, Tuch, wollener und Linwandlappen, Maculatur, alter Bücher, Stricke, Knochen, Suppen, weißes Glas, Küchenfett, altes Schuhwerk, Zink, Messing, Zinn, Blei, Kupfer u. s. w.

Dresden, Badergasse Nr. 23, part.

Heinrich Knoche

(früher Amalie Knoche).

(9)

## 300 Stangen,

5—16 Centimeter unterer Stärke, aushaltend lang, liegen billigst zum Verkauf in Somsdorf b. Hainzberg-Deuben im Gute Nr. 13.

August Sellmann.

(83)

Die Böttcherei (21)

von E. S. Krebs,  
Böttchermelster,

Dresden, gr. Ziegelgasse Nr. 4,

empfehl't sich zur Anfertigung von Bier-, Sprit- und Wologefässen in allen Dimensionen, auch stehen daselbst stets auf Lager Biertransportgefäße, als:  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Eimer, sowie  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Tonnen.

Die

## Dampf-Mostrich-Fabrik

von M. E. Kllagner, Dresden, II. Blauenische Gasse 30, empfehl't seine: Speise-Beuf, pro Pfund 25 Pfg., von 20 Pfund an 22 Pfg., feinsten Düsseldorf Mostrich, pro Pfund 35 Pfg., von 20 Pfund an 30 Pfg., in anerkannt vorzüglich reiner und scharfer Qualität. (2)

Mühlen-Theile,

in noch gutem Zustande, als Kollergangsteine, Wellen, eine fast noch neue Daumenwelle, ein kleiner Cylinder etc., liegen in Dresden, Fou-senstraße Nr. 16, bei G. Lucas zu sehr billigem Preise zum Verkauf.

# Die von mir wiederholt offerirte

$\frac{1}{2}$  Elle oder  $\frac{1}{10}$  Meter breite, kernige und dauerhafte

## Leinwand

verkaufe **jetzt noch** zum früheren Preis: Meter 72 Pf. ist gleich Elle 4 Ngr.

Andere Sorten Leinwand und Halbleinwand, auch in Restern, zu den billigsten Preisen.

Fein- und starkfädige **Hemdenkattane**, darunter  $\frac{1}{2}$  breite, zu Bettstüchern passend, Meter von 48 Pf. ist gleich Elle von 27 Pf. an.

**Blaue Schürzenleinwand**, auf rein weiß gefärbt, Meter 80, 88, 98 Pf. ist gleich Elle 45, 50, 55 Pf. u. s. w.

**Blau bedruckte Schürzen**, mit und ohne Laß, Stück 10, 10 $\frac{1}{2}$ , 11, 11 $\frac{1}{2}$  Ngr.

Blau und weiß gestreifte **Blousenzeuge** in verschiedenen guten Qualitäten.

## Friedr. Paul Bernhardt,

Dresden, Schreiberbergasse Nr. 1b,

**nur im Parterre.**

(93)

## Ihr reichhaltiges Lager von

**Möbel-Ripsen, Damasten, halbwollenen und baumwoll. Imperials** in allen Breiten u. Qualitäten, **Plüsch, Wachstuchen, Teppichen und Tischdecken** in allen Größen

empfehlen bei sehr billigen, noch alten Preisen einer geneigten Beachtung.

### Kurze & Fliegel.

Dresden, große Brüdergasse Nr. 32.

Die Herren **Tapezierer** u. **Möbleure** erhalten sämtliche Möbelstoffe zu Fabrikpreisen. (7)

## Für Confirmanden.

**Einsegnungs-Kleider.**

**Alpaca, schwarz,**

Robe = 7,50 Meter (= 13 $\frac{1}{2}$  Elle,  $\frac{1}{2}$  breit), von 1 $\frac{1}{2}$  Thlr. an bis zu der feinsten, glanzreichsten Waare.

**Lüstre, braun,**

Robe = 7,50 Meter (= 13 $\frac{1}{2}$  Elle,  $\frac{1}{2}$  breit), von 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. an bis zur schwersten Alpaca-Waare.

**Rips, schwarz, reinwollener,**

Robe = 7,50 Meter (= 13 $\frac{1}{2}$  Elle,  $\frac{1}{2}$  breit), von 4 $\frac{1}{2}$  Thlr. an.

**Crepe, wollener, schwarz,**

Robe = 6,50 Meter (= 11 $\frac{1}{2}$  Elle,  $\frac{1}{2}$  breit), von 3 $\frac{1}{2}$  Thlr. an.

**Taffet schwarz,**

Robe = 7,50 Meter (= 13 $\frac{1}{2}$  Elle, 64 Centimeter  $\frac{1}{2}$  breit), von 8 $\frac{1}{2}$  Thlr. an,

Robe = 7,50 Meter (= 13 $\frac{1}{2}$  Elle, 71 Centimeter  $\frac{1}{2}$  breit), von 11 Thlr. an,

Robe = 6,50 Meter (= 11 $\frac{1}{2}$  Elle, 85 Centimeter  $\frac{1}{2}$  breit), von 11 $\frac{1}{2}$  Thlr. an,

**Gros de faille, schwarz,**

Robe = 8 Meter (= 14 $\frac{1}{2}$  Elle), von 12 $\frac{1}{2}$  Thlr. an.

**Rips, schwarz,**

Robe = 8 Meter (= 14 $\frac{1}{2}$  Elle), von 13 $\frac{1}{2}$  Thlr. an.

**Cachemire,**

Robe = 8 Meter (= 14 $\frac{1}{2}$  Elle), von 14 Thlr. an.

Verfandt nach auswärts portofrei, gegen Nachnahme oder bei Aufgabe guter Referenzen ohne solche.

## Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 21c.

(12)

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

## Ballhandschuhe

zu allen Preisen bei **Anna Wayer** aus Zillertal in Tyrol, Dresden, Badergasse, Bazar, besonders Uniformen: mit 1 und 2 Knöpfen, Wild-Steppen-, Buckskin-, Pelz- und Glacé-Handschuh auch werden daselbst alle Sorten gewaschen; Schlose, Hosenträger, wollene und seidene Herren-Cachenez, Chinesische Damensücher u. s. w., Alles gut und billig.

## Attest.

Drei Wochen lang litt ich an fürchterlicher Kopfsicht und Gesichtserreiß. Obwohl ich Alles angewendet, um meine Leiden zu lindern, wollte doch nichts anschlagen; da rieth man mir das

## Glöckner'sche Seil- und Zugpflaster,

welches sich für dieses Leiden so vielfach bewährt habe; nach Gebrauch desselben legte sich der Schmerz und die Geschwulst nach wenigen Stunden und empfehle daher jedem damit Behafteten dieses Pflaster. (54)

Frau Albrecht aus Debernitz.

Zu beziehen in sämtlichen Apotheken Dresdens, sowie auch in Pirna beim Droguist **Weichelt**.

Das beste Hausmittel gegen hartnäckige **Rheumatismen, Eiterungen, Bruchschäden**, sowie für offene und aufzugehende **Wunden** ist das seit 1780 im Handel befindliche

## Lampert's Pflaster\*.)

Hermann Richter.

\*) à 2 $\frac{1}{2}$  und 5 Ngr. vorräthig in Dresden in den Apotheken und im General-Depot von **Spalteholz & Bloy**, Annenstraße. (5)

## Gelddarlehne,

vom kleinsten bis zum größten Betrage, auf **Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Betten, Pelze, gute Kleidungsstücke, städtische Leihhauscheine, ganze Waarenlager** u.

**DRESDEN.**

**Landhausstraße 2, 3. Et.,**

Daselbst fortwährend (15)

**billigster Verkauf**

gebrauchter Frauenachen, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, goldener Ringe, Federbetten, Plattschloßen und verschiedenes Andere mehr.

## Hohe Zinse.

Wer bei höchstmöglicher Sicherheit gern hohe Zinse und Gewinne an Tauschgeschäften macht, der abonniere sich bei der nächsten Post oder Buchhandlung auf das „**Neue Verlosungsblatt**“. Ziehungslisten und Börsenzeitung von **A. Dann** in **Stuttgart** für 15 Ngr. jährlich. Probenummern gratis. (1)

Hierzu eine Inseraten-Beilage.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Freiwillige Versteigerung.**

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamt soll ertheilungshalber das zum Nachlasse des Schuhmachers Johann August Carl Klinge zu Niedergittersee gehörige

**Haus- und Feldgrundstück**

Nr. 30 k und 30 o des Brandcatasters und Fol. 25 und 84 des Grund- und Hypothekenduchs für Gittersee, welches zusammen

45 Ar 74,965 □ Mtr.

enthält und mit 57,49 Steuer-Einheiten belegt und am 24. Januar 1872 auf 1960 Thaler — — —

gewürdert worden ist,

den 12. März 1872

an unterzeichneter Amtsstelle freiwillig versteigert werden.

Es haben sich daher Diejenigen, welche dieses Grundstück zu erstehen gesonnen sind, am gedachten Tage vor 12 Uhr Mittags h'ier anzumelden, widrigenfalls sie zum Bieten nicht zugelassen werden, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und sich zu gewärtigen, daß Mittags 12 Uhr mit der Versteigerung werde begonnen werden.

Eine nähere Beschreibung des Grundstücks und der Oblasten desselben, sowie der Inhalt der Versteigerungs-Bedingungen ist dem im hiesigen Gerichtshause und im Hoyer'schen Gasthose in Gittersee aushängenden Anschläge beigelegt.

Döhlen, den 5. Februar 1872.

**Königliches Gerichtsamt.**

Lorenz.

Petrenz.

(60)

Mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums des Innern wird der hiesige Füh-jahresmarkt nicht mehr, wie zehrer, am Montag nach Lätare, sondern am Montag nach Deuli — diesmal am 4. März — abgehalten.

Wilsdruff, am 10. Februar 1872.

Der Stadtrath daselbst.  
Kreßschmar.

(66)

**Bekanntmachung.**

Im Adam'schen Gasthose zu Eisenberg sollen

den 20. Februar 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Moritzburger Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

- 149 Stück weiche Stämme, von 16 — 36 Centimeter Mittenstärke und 14—18,5 Meter Länge,
- 7 " birchene Stämme, von 13 — 25 Centimeter Mittenstärke und 14—16 Meter Länge,
- 239 " weiche Klöße, von 16—44 Centimeter oberer Stärke und 3,4—6 Meter Länge,
- 44 " harte Klöße, von 12—47 Centimeter oberer Stärke und 2—5 Meter Länge,
- 5 " birchene Stangen, bis 14 Centimeter unterer Stärke,
- 220 " weiche Stangen, von 6—15 Centimeter unterer Stärke und 8—10 Meter Länge,
- 4 Raumbikometer harte Scheite,
- 48 " weiche " "
- 3 " " Rollen,
- 4,60 Wellenhundert hartes Reisig,
- 86 " weiches " "

in den Forstorten:  
Unterer Altenteich,  
Abtheilung 21, —  
Hinterer Langenberg,  
Abtheilung 37, —  
Feldberg, Abth. 38,  
— und Hellenhaus,  
Abth. 41 u. 42.

einzelnen und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu Moritzburg zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstrentamt Moritzburg und Königl. Revierverwaltung daselbst,  
am 5. Februar 1872.

(34)

Gras.

Zimmer.

**Bekanntmachung.**

Im Gasthose „zum blauen Hirsch“ in Nadeburg sollen

den 27. Februar 1872,

von Vormittags 9 Uhr an,

folgende im Wärschitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Holz-Auction.**

Mittwoch, den 14. Februar,

von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf dem Grundbesitz des Unterzeichneten, „die Schirbe“ genannt, 100 Stück stehende Eichen, Birken und Buchen, für Stellmacher passend, sowie ca. 100 Stück Erlen von verschiedener Stärke, nach Auktionsgebrauch meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist im Knöfel'schen Gasthause. Bedingungen vorher.

Kleinschönberg bei Wilsdruff, im Februar 1872.

(76)

Ferd. Döbel.

**Auctions-Anzeige.**

Mittwoch, den 14. Februar,

Vormittags 10 Uhr, kommen im Gasthause zu Prohlis 1 großer 6-armiger Kronleuchter, diverse Lampen, Tische, Stühle, Wirthschaftsgeräthe, 1 Billard mit Zubehör, eiserne Ofen, ein Concertflügel u. gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

(80)

Der Besitzer.

**Bekanntmachung.**

Auf Anordnung des Gerichtsamts zu Döhlen soll

den 15. Februar d. J.

und nach Befinden den folgenden Tag, von früh 9 Uhr an, die Mobilien und sämmtliches lebendes und todttes Wirthschaftsinventar zum Nachlaß des Gutsbesizers Johann Gotthelf Irmer gehörig in dessen Nachlaßgrundstück alhier öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden. Es kommen dabei zur Versteigerung: 8 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 1 Mastschwein, 3 starke, fast neue Wagen mit Zubehör, wobei ein fast neuer Kohlenwagen ist, sowie sämmtliches vorhandene Getreide, Stroh, Heu, Kartoffeln, Ackergeräthe, Kleidungsstücke und dergleichen mehr.

Niederhermsdorf bei Pötschappel, am 6. Februar 1872.

Die Ortsgerichten.

(31)

Naden, Ortsrichter.

**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 15. Februar,

sollen im Pfarrgehöfte zu Blankenstein bei Wilsdruff, von Vormittag 10 Uhr an, gegen 23 Centner Heu, 30 Schock Gebunde, und 20 Schock Schüttstroh in einzelnen Partien gegen gleich baare Bezahlung auf dem Wege des Meistgebotes ortsgerechtlich versteigert werden.

(25)

Blankenstein, den 5. Februar 1872.

Das Ortsgericht.

Ein Gasthof mit 5½ Acker gutem Land ist für den Preis von 6000 Thlr. mit 2500 Thlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Eduard Müller, Weißgerber in Wilsdruff.



## Schießhaus-Verpachtung oder Verkauf.

Das hiesige, mit vollständiger Gasanrichtung versehene, großen Tanzsaal enthaltende, mit 8400 Thlr. in der Landesbrandcasse versicherte

### Schießhaus

samt Nebengebäude, überbauter Regalbahn, Concert-Garten und zwei in demselben befindlichen Salons soll anderweit verpachtet oder auch und zwar unter günstigen Bedingungen verkauft werden und kann die Uebernahme spätestens den 1. Mai d. J., nach Befinden auch früher, erfolgen.

Pacht- oder Kaufliebhaber wollen sich an den unterzeichneten Vorsteher, bei welchem die näheren Pacht- oder Kaufs-Bedingungen zu ersehen sind, schriftlich oder mündlich bis zum 15. März d. J. wenden.

Mittweida, den 10. Februar 1872.

Die Schützen-Gesellschaft.  
Kretschmar, Vorsteher.

(80)

## Billigste Leinwandquelle!

71 Centimet. breit (= 5/4)	weiß Reinleinen	à Meter	58 Pf.	(ist gleich Elle 33 Pf.).
71 " " (= 5/4)	Halbleinen	à "	49 "	(ist gleich Elle 28 Pf.).
85 " " (= 6/4)	Reinleinen	à "	71 "	(ist gleich Elle 40 Pf.).
85 " " (= 6/4)	Halbleinen	à "	58 "	(ist gleich Elle 33 Pf.).
99 " " (= 7/4)	Reinleinen	à "	80 "	(ist gleich Elle 45 Pf.).
113 " " (= 8/4)	Reinleinen	à "	92 "	(ist gleich Elle 52 Pf.).
127 Centimet. breit (= 9/4)	fein weiß Reinleinen	à Meter	15 Ngr.	(ist gleich Elle 8 1/2 Ngr.).
141 " " (= 10/4)	" " " "	à "	18 1/2 "	(ist gleich Elle 10 1/2 Ngr.).
170 " " (= 12/4)	" " " "	à "	20 1/2 "	(ist gleich Elle 11 1/2 Ngr.).

Robert Bernhardt,

(10)

21c. Freiburger Platz 21c.

## Kräuter-Gewölbe.

Wir halten unser gut assortirtes Lager von allen Kräutern, Viehpulver, div. anderen gut wirkenden Pulvern bestens empfohlen.

Tauscher & Crahmer,

Dresden, Wilsdruffer Straße Nr. 37.

(84)

## Die Leih- und Credit-Anstalt

Amalienstraße 9, I. gewährt Darlehne zu jedem Betrage unter den billigsten Bedingungen und verzinst Capital-Einlagen unter Gewährung der größten Sicherheit mit

7 Proc. bei 3-monatl.	Kündigung.
8 " " 6-monatl.	
10 " " 12-monatl.	

(17)

Leih- und Credit-Anstalt,  
Dresden, Amalienstraße 9, I.  
F. Holbig.

## Tapeten und Rouleaux

in größter Auswahl empfohlen

Sanitz & Glezinger,

Dresden, Kl. Oberseergasse Nr. 7, Ecke des Ferdinandsplatzes.

(2)

## Pferde-Verkauf.

Ein überzähliges Zugpferd, zu allen landwirthschaftlichen Arbeiten zu gebrauchen, ist zu dem festen Preis von 80 Thlr. zu verkaufen in der Hofmühle zu Plauen bei Dresden.

(79)

Ein eleganter, halbverdeckter Wagen mit Patentachsen, ein Billard und ein Bretzwagen sind zu verk. Dresd., Fischhofplatz 16.

## Achtung.

Wegen Veränderung stehen in Dresden, im Grunde Nr. 8, ein starkes Arbeitspferd, zwei gute Brettwagen, verschiedene Ackergeräthe u. s. w. zu verkaufen.

(61)

### Flügel-Verkauf.

Ein Stutzflügel mit Janitscharenmusik, von sehr starkem Ton, für einen Tanzsaal passend, ist zu verkaufen im Gasthof zum wilden Mann bei Dresden.

## Pacht-Gesuch.

Von einem cautionsfähigen Manne wird eine flotte Restauration oder Gastwirthschaft (es würde auch etwas Landwirthschaft mit übernommen) zu pachten gesucht.

Gefällige Offerten werden unter H. H. T. poste rest. Gröditz erbeten.



Ende dieser Woche treffe ich mit einem frischen Transport schöner dänischer Pferde, worunter auch Luxuspferde, hier ein und stehen solche Donnerstag, den 15. u. Freitag, den 16. Februar, im Gasthofe z. Annenhof i. Dresden zum Verkauf.

Ernst Kempe,

Pferdehändler in Dötzschen.

(64)

Ein paar gute überzählige Arbeitspferde stehen zum Verkauf im Gasthofe zum weißen Adler in Loschwitz.

(104)



2 hochtragende Kühe stehen zum Verkauf in Priessnitz im Gute Nr. 7.

(91)

Das

(48)

sicherste Mittel  
gegen

**Keuchhusten**

ist der

G. A. W. Mayer'sche

**Brust-Syrup,**

empfohlen von dem Herrn

Bez.-Arzt Dr. Eichmann.

Coussaint-

Langen-

scheidt's

engl. od. franz. Unterrichtsbriefe ermöglichen Jedem die Erlernung beider Sprachen auf d. verhältnißm. billigsten, bequemsten u. sichersten Wege. Probebriefe à 5 Sgr. zu bez. von jed. Schöbldg. od. v. G. Langenscheidt's Verlagbuchhdlg. in Berlin.

(52)

## Junge Leute,

welche zu Ostern eine Schule in Dresden besuchen oder in ein Geschäft treten, finden freundliche Aufnahme in einer anständigen, kinderlosen Familie. Näheres Dresden, Altmarkt Nr. 14, II., bei Preisler.

(47)

**5000 Thaler**

sind sofort oder zum 1. April d. J. auf ein Landgrundstück zur ersten Hypothek auszuliefern. Zu erfrogen in Dresd. gr. Biegelstr. 38. p.

**Pension.**

Eine gut empfohlene Wittwe wünscht zu Ostern zwei Schüler in Pension zu nehmen. Näheres Dresden, Wilsdruffer Str. 13, II.

**Knaben,** welche nächste Ostern die Schule verlassen, können sich schon jetzt zur Arbeit melden in der **Chocoladen-Fabrik im Lodwitzgrunde.** (42)

Ein Schüler kann freundliche Wohnung mit oder ohne Pension erhalten in Dresden, Freiburger Platz 21, im Uhrngeschäft.

**Pension.** (26)

Die Wittwe eines Arztes sucht hierdurch ein schulpflichtiges Mädchen in billige Pension. Mütterliche Sorgfalt und gute Pflege wird zugesichert. Näh.: Dresd., Schmiedegäßchen 4. p.

**Wagner-Gesuch.**

Auf das Rittergut Scharfenberg bei Meissen wird zum baldigen Antritt ein **Wagner** gesucht. Derselbe muß hauptsächlich im Bau von Pflügen und Wagen ganz zuverlässig sein. Nur Solche, welche über ihre Brauchbarkeit und gutes Verhalten sichere Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden. Ein Verheiratheter kann Logis für die Frau erhalten. (67)

**H. Oehmichen.**

Für einen Garten und Park wird zu sofortigem Antritt ein womöglich verheiratheter Mann gesucht, der nicht gelernter Gärtner zu sein braucht, aber einige Kenntnisse von Gemüse- und Blumengärtnerei besitzen muß und insbesondere gute Zeugnisse beibringen kann. Näheres bei Hrn. Walter, Dresden, Altmarkt 14, II. (46)

**Ein unverheiratheter Schäfer**

wird zum sofortigen oder baldigen Antritt gesucht auf dem Kammergut (38)

**Bölan bei Greiz.****Lehrlings-Gesuch.**

Ein junger Mensch vom Lande, der Schulbildung besitzt und Lust hat die

**Brauerei**

zu erlernen, wird für nächste Ostern als Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (23)

**Lehrlings - Gesuch.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Lehrling zu werden, kann ein gutes Unterkommen finden bei **J. H. Arndt,** Lohrer bei Pirna. (15)

**Ein Tischlerlehrling**

wird gesucht in **Loschwitz Nr. 240.**

**Arbeiter-Familien**

werden angenommen für sofort oder später auf dem Rittergute **Cotta** bei Pirna.

Auf ein Rittergut in der Nähe Dresdens wird zum 1. März ein **Hausmädchen** gesucht, die tüchtig arbeiten will und gute Zeugnisse aufweisen kann. Offerten sub **U. Z. 941,** befördert die Annoncen-Expedit. **v. Haasenstein & Vogler** in Dresden. (81)

Ein Küchenmädchen, ein Kellnerbursche oder Stubenmädchen mit guten Zeugnissen werden bis 1. März d. J. im Gasthof zur rothen Schänke in Pöschappel gesucht.

**Ein gebildetes Mädchen**

wird bei gutem Gehalt zur Erziehung eines 2½-jährigen Knaben sofort oder pr. 1. März gesucht vom Kaufmann **Gustav Gericke, Dresden, Dippoldiswaldaer Platz 5, 3. Etage.** (82)

**Ein kräftiges Hausmädchen** wird gesucht: Dresden, Conditorei im großen Garten. (58)

**Eine Kinderfrau,**

womöglich vom Lande, wird zum baldigen Antritt gesucht in Dresden, Conditorei im großen Garten. (59)

**Warnung.**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, dem Tischlergesellen **Moritz Priezel** aus Wilsdruff, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich in keinem Falle Zahlung für ihn leiste.

Niederhermsdorf, d. 11. Febr. 1872.

**Chr. August Priezel,**  
Schuhmachermeister.

(75)

**Landwirthschaftl. Verein des Dresdner Elbthales.**

Freitag, den 16. Febr., Nachm. 4 Uhr, **Versammlung** (73)

in Dresden im Hotel zum goldenen Ring, wegen der Versammlung am 23. Februar infolge Vereins-Beschlusses vom 26. Januar ausfällt.

Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Director **Dr. Hahn** über den Entwurf des Volksschulgesetzes und über landwirthschaftliche Fortbildungsschulen. Gäste sind willkommen.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

**Landwirthsch. Verein auf dem Billniger Elbgebirge.****Versammlung**

Dienstag, den 20. Febr., in Schönfeld.

**Der landwirthschaftl. Verein für Löbnitz und Umgegend**

versammelt sich Freitag, den 16. Febr., Nachmittag 5 Uhr, im Gasthause

**zum Russen.**

1. Zum Schluss: Beschlusfassung über das Stiftungsfest.

(65)

**Der Vorsitzende.**

Die Herren Vorstände zu Kößchenbroda werden nochmals dringend ersucht, eine Hebamme, welche Zeugnisse practischer Erfahrung, sowie eines sittlich guten Lebenswandels, aufzuweisen hat, in Kößchenbroda selbst einzusetzen, damit unsere Frauen nicht allemal ihrer Entbindung mit Angst entgegen sehen müssen. Gewiß wissen die geehrten Herren die Klagen nicht, sonst würden sie diesem Uebel längst abgeholfen haben, indem doch hierdurch mancher Leben in Gefahr schwebt. Einer im Namen sehr Vielen.

**Goldne Höhe.**

Sonnabend, den 17. Februar,

**CONCERT**

vom Cithar-Virtuosen und Tyrolersänger **L. Wastl** nebst Frau.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Ngr.

(78) Achtungsvoll Ad. Schulze.

Mittwoch, den 14. Februar,

**Karpfenschmaus**  
im Gasthof zu Mohorn,  
wozu ergebenst einladet **John.**

**Schlachtfest.**

Nächsten Donnerstag, den 15. Febr., v. 11 Uhr an **Wellfleisch** in **Renwelschhufe,** wozu ergebenst einladet **A. Wolf.**

**Gasthof zu Welschhufe.**

Fastnachtdienstag, den 13. Febr., **Bratwurstschmaus** u. frische Pfannentuchen bei gutbesetzter Militärmusik, wozu freundlichst einladet **A. Döhnert.**

**Deutscher Kaiser in Pieschen.**

Heute, zum Fastnachtdienstag, starkbesetzte **Ballmusik** im schön decorirten Saal vom Maskenballe. **Aug. Hirschhoff.** (90)

**Gasthof zu Rippien.**

[Heute (zur Fastnacht)] (74)

**Tanzvergügen.**

Heute, zum Fastnacht-Dienstag, **Tanzmusik** in **Steinbach,** wozu freundlichst einladet **Frische.**